

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 15

Artikel: Der Sudan-Feldzug und die ägyptische Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 15.

Basel, 11. April.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Sudan-Feldzug und die ägyptische Armee. — Mitteilungen des k. u. k. Kriegs-Archives. — Eidgenossenschaft: Bundesgesetz betr. die Disziplinarordnung für die eidg. Armee. Einteilung der Generalstabsoffiziere für 1896. Personalveränderungen. Waffenchef und Oberinstruktor der Kavallerie. Eidg. Kriegsdepot in Thun. Einladung. Ausmarsch der Bataillone 43, 44 und 46 A. Notmunition. Zürich: Landsturmübungen. Uri: Kontrolle der in Altdorf angefertigten Infanterie-Munition. Ärgerliche Vorkommnisse bei den Landsturmübungen in Pruntrut. — Ausland: Deutschland: Erscheinen der Kompagnieführer der Fusstruppen bei Paraden. Erinnerungs-Literatur. Österreich: † FML. J. Ritter Neumann. † FML. W. Graf v. Daun. Frankreich: Gouverneur von Paris. Beförderung. † Divisionsgeneral O'Neill. Unglücksfall. Vereinigte Staaten von Nordamerika: † General J. Gibbon.

Der Sudan-Feldzug und die ägyptische Armee.

Der englischerseits in der Vorbereitung begriffene Sudanfeldzug kann in Anbetracht der Lehren, welche die Geschichte des sudanesischen Kriegstheaters aufweist, keineswegs als ein leichtes Unternehmen betrachtet werden und, wie heute festzustehen scheint, sind es daher auch nicht 8—9000 Mann, sondern eine Streitmacht von 19,000 Mann aller Waffen mit dem erforderlichen Train, Operationsstützpunkten und Transportflottille, welche England auf dies Unternehmen zu verwenden entschlossen ist. Gegenüber der numerisch weit überlegenen Anzahl von Streitkräften, welche der Khalife Abdoul al Taachi, namentlich infolge der Proklamierung des heiligen Krieges, wenngleich dieselbe ihm viele zu junge und zu alte Krieger zuführen wird, aufzubringen vermag und die, wenn sie auch nicht die von dem russischen Sudankenner Elsejeff angenommene Stärke von einer Viertel Million Streiter erreichen, so doch nach Slatin Bey's Angaben 34,000 Mann Negertruppen und bewaffnete Araber, 11,000 Mann Leibwache und 64,000 Schwert- und Lanzenträger, sowie etwa 6600 Reiter und etwa 60 veraltete Bronze-Vorderlade-Geschütze und 8 moderne Mitrailleusen, sowie in Summa 40,000 Gewehre, darunter 22,000 Remington, umfasst, erscheint das englische Expeditionskorps ungeachtet seiner taktischen Überlegenheit immerhin noch schwach, vielleicht zu schwach, bemessen. Denn wenn dasselbe auch in offener Feldschlacht dem Heere der Derwische vermöge seiner britischen Kadres und europäischen Schulung unbedingt weit überlegen ist, so bieten

doch die Verhältnisse des sudanesischen Kriegstheaters und namentlich die der nubischen Wüste, wenn die englische Expedition über Dongola hinaus, etwa gegen Kassala, vordringen würde, der Verteidigung durch überlegene Heeresscharen, besonders hinsichtlich des Krieges gegen die rückwärtigen Verbindungen und Brunnen, derartige Vorteile, dass selbst ein taktisch überlegenes, unerschüttertes Heer hinsichtlich seiner Trains und Subsistenzmittel auf ihm ernstesten Gefahren ausgesetzt ist. Wenn auch der Vormarsch der englisch-ägyptischen Expedition am Nil durch diesen Strom und die den Derwischen feindlichen Araberstämme, die dem Sirdar, General Kitschener, ihre Dienste anboten, in der rechten Flanke gedeckt, bis Dongola und darüber hinaus die gesamte Macht des Expeditionskorps in Front und linker Flanke zu verwenden gestattet, so ist doch die numerische Übermacht von über 100,000 Mann der Derwische, selbst nach Abgang verschiedener starker Detachierungen, wie gegen Kassala, Suakim etc., so beträchtlich, dass das britisch-ägyptische Expeditionskorps nur mit grösster Vorsicht und unter steter voller Gefechtsbereitschaft aller seiner Truppen jenen Vormarsch durchzuführen vermag. Zwar ist die Kavallerie des Khalifen infolge des Futtermangels durch Misswachs des letzten Jahres numerisch ungemein geschwächt; allein das Hügelland des Sudan bietet mannichfache Gelegenheit zu Hinterhalten, von denen aus die Derwischtruppen auf die rückwärtigen Trains und den Nachschub des Expeditionskorps zu fallen vermögen, und die 450 Mann ägyptische Kavallerie, sowie die 60 Kameelreiter oder Meharisten des Khedive dürften kaum zur genügend weit ausgreifenden Aufklärung gegenüber

den mit der Beschaffenheit des Landes vertrauten Scharen des Khalifen genügen.

Wenn auch Hicks Pascha während des letzten grossen Aufstandes im Sudan am 29. April 1883 mit 5000 Mann, 100 Kameelreitern und 12 Geschützen bei Morabia 45,000 Sudanesen, grösstenteils arabische Reiter, in einem glänzenden Treffen schlug, so wurde doch sein auf 10,000 Mann und 24 Geschütze verstärktes Korps am 3. und 4. November desselben Jahres in der Umgegend von El Obeid von dem angeblich über 200,000 Mann starken Heere des Mahdi nach viertägigen Kämpfen gänzlich vernichtet, bei denen allerdings die Mahdisten 60,000 Mann eingebüsst hatten. Ähnlich erging es der Expedition Baker Paschas, die am 4. Februar 1884 beim Brunnen el Teb von Osman Digma entscheidend geschlagen wurde, und die Engländer vermochten weder durch die Expeditionen Oberst Gordons, noch General Grahams und Lord Wolseleys, wiederholt von den Sudanesen geschlagen, ungeachtet der Siege vom 13. März 1884 bei Tamarieh und vom 30. Dezember 1885 bei Koschah, ihre Herrschaft im Sudan zu behaupten, sondern sahen sich genötigt, denselben aufzugeben. Gegenüber der, namentlich gegen den ungeheuren Train, den ein Sudanfeldzug erfordert und der beispielsweise bei der Expedition Hicks 6000 Kameele betrug und bei der derzeitigen vor der Hand auf 1000 Kameele angegeben wird, gerichteten Überfalltaktik der Sudanesen ist das Expeditionskorps genötigt, in einem grossen offenen Carrée mit sämtlichen unmittelbar zugehörigen Trains in der Mitte zu deren Deckung zu marschieren; so marschierte bereits Napoleon I. bei seinem ägyptischen Feldzuge gegenüber der gleichen Taktik der Seldschuken. Allein die Wasservorräte, die die Kameele für das Expeditionskorps in Schläuchen mitführen, bedürfen der Ergänzung. Die rückwärtigen Brunnenplätze müssen daher besetzt und gegen Übermacht verteidigt werden, und die Brunnen und nicht sowohl die Gestaltung der strategischen Lage und die Beschaffenheit des Terrains sind nicht selten für die Marschlinien im Sudan massgebend. Bei den Entbehrungen, denen auch ägyptische Fellahtruppen beim Marsch durch vielfach wüste und wasserarme Gegenden ausgesetzt sind, bedarf es daher genügend starker und tüchtiger europäischer Cadres für dieselben, und die derzeitige Truppenzahl Englands in Ägypten von 3 Bataillonen (3070 Mann), 1 Kavallerieregiment (519 Mann), 1 Feldbatterie (166 Mann), 1 Kompanie Garnison-Artillerie (156 Mann), 1 Genie- und Train-Detachement von 109 bzw. 66 Mann, in Summa 4368 Mann, vermag diese Cadres nur unzureichend zu stellen, namentlich so lange nicht hinsichtlich ihrer beiden Aufgaben in dem

occupierten Lande Ersatz aus der Heimat oder den Kolonien herangeschafft ist. 2 Infanterieregimenter von Malta, woselbst 9700 Mann britischer Truppen stehen, haben daher bereits Befehl erhalten, nach Alexandria abzugehen, und ebenso 1000 Mann aus England.

Was die ägyptische Armee betrifft, die nach ihrer Niederlage bei Tel el Kebir im Jahre 1882 von den Engländern reorganisiert und in den höheren Führerstellen bis zum Major inkl. mit etwa 80 englischen Offizieren besetzt wurde, so hat dieselbe durch diese Neuorganisation unleugbar sehr gewonnen. Allein ihr Material, zum überwiegenden Teil aus unkriegerischen, an ihrer heimatlichen Scholle hängenden Fellahs bestehend, ist mit Ausnahme der Dinka- und Schilluk-Neger am oberen Nil kein besonderes.

Die Friedensstärke der ägyptischen Armee besteht aus 8 Fellah- und 5 Sudanesen-Bataillonen mit in Summa gegen 10,900 Mann, 1 Kavallerie-Regiment von 8 Eskadrons und gegen 1300 Mann, 2 Abteilungen Kameelreiter von etwas über 600 Mann, 1 reitenden, 1 Maultier- und 1 Garnisonbatterie mit zusammen ca. 1000 Mann, mithin 13 Bataillone, 10 Eskadrons, 5 Batterien mit in Summa 13,600 Mann. Ferner zählt die Armee 1300 Pferde, 1700 Kameele, 310 Maultiere und 150 Geschütze. Zur Armee gehören ferner 1400 Weiber, da die Mannschaften der Sudanesen-Bataillone das Recht haben, verheiratet zu sein.

Die ägyptische Armee basiert auf der allgemeinen Wehrpflicht, jedoch mit so zahlreichen Exemptionen, dass sie den Charakter eines Volksheeres, welches die gesamte Kraft der Nation repräsentiert, auch nicht annähernd besitzt. Die Gesetze vom 5. August 1881 und 22. Dezember 1882 verpflichten zwar jeden Ägypter, mit Ausnahme der Geistlichen, Lehrer, Studenten etc., vom 21. Lebensjahre an zu 6jährigem aktiven Dienst in der Armee oder Marine oder in den Arbeiterabteilungen und demnächst 5 Jahre im Redif (der Landwehr) und 5 resp. 6 Jahre im Landsturm. Allein von den jährlich 180,000 Gemusterten gelangen nur 2000 zur Einstellung ins Heer, und der Loskauf mit 400 M. ist gestattet. Die Mannschaften werden in der Regel nicht vor dem 22. Jahre ins Heer eingestellt. Der Sold beträgt gegen 6 Mk. monatlich, bei den Unteroffizieren etwa 17 Mk. Die Hälfte der Fellah-Bataillone hat mit Ausnahme der Kommandeure nur ägyptische Offiziere. Der Konflikt, in den der Khedive aus Anlass der Besichtigung eines dieser Bataillone und dessen mangelhafter Leistungen mit dem britischen Oberkommissär in Ägypten, Lord Cromer, geriet, ist noch in frischer Erinnerung. Besonderes Vertrauen ist daher auf die ägyptischen Truppen, falls die englische

Zucht in ihnen nicht eine eiserne ist, nicht zu setzen; die wiederholten Katastrophen, welche ägyptische Heere seit dem Feldzuge des Prinzen Hassan bis auf die neueste Zeit im Sudan und in Tigre erlitten, enthalten eine sehr beachtenswerte Warnung. Die Hauptverbindungsline des Expeditionskorps bildet der Nil mit seiner mit Geschützen armierten Transportdampfer-Flotte, unterbrochen durch seinen 3. und 4. Katarakt. Die nur 8 Meilen lange Bahnstrecke Wadi-Halfa-Saras, welche zur Zeit bis Akasch, später bis Fergah und Amara verlängert werden soll, kommt wesentlich nur durch ihre Umgehung des schlimmsten Nilkataraktes in Betracht. Die Verbindungsline des Nil hat den Nachteil, zu Zeiten des niedrigen Wasserstandes nicht benützt werden zu können und verweist die Führung des Feldzuges auf bestimmte Perioden. Vor Mitte April dürfte das Gros der britischen Expedition nicht von Wadi-Halfa aufbrechen und vor Anfang August die Operationen über Dongola hinaus nicht beginnen. Aus dieser Sachlage geht hervor, dass die Derwische in Anbetracht ihrer grossen Anzahl genügend Zeit haben, mit einem ausreichenden Teil ihrer Streitkräfte Kassala, wenn auch nicht zu nehmen, so doch einzuschliessen, die Défilées von Sabderat zu umgehen und gegen die Italiener nach Asmara oder Keren vorzustossen, während sich ihre Hauptmacht im Berber- und Dongolagebiet gegen den englischen Vormarsch sammelt. Immerhin vermag das Vorgehen der Engländer auch unmittelbar sehr beträchtliche Streitkräfte der Derwische von dem Angriff auf Kassala abzulenken und den Italienern zur willkommenen Unterstützung zu werden, und schon die nächste Zeit dürfte Aufklärung über die weiteren Unternehmungen der Derwische bei Kassala und Sabderat und namentlich diejenigen des unternehmenden Führers Osman Digma gegen Suakin und Tokar bringen. B.

Mitteilungen des k. u. k. Kriegs-Archives. Herausgegeben von der Direktion des k. u. k. Kriegs-Archives. Neue Folge, VIII. Band. Mit einer Tafel. Wien 1894, Verlag von L. W. Seidel und Sohn. gr. 8° 397 S.

Der vorliegende Band zeichnet sich wie seine Vorgänger durch interessanten und wertvollen Inhalt aus.

Die erste, gewiss sehr verdienstvolle Arbeit ist betitelt: „Das österreichische Korps Schwarzenberg - Legeditsch. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Wirren in Deutschland Ende 1849 bis 1851 von Feldmarschall-Lieut. Adolf Freiherr von Sacken.“

Diese Abhandlung ist, da von allgemeinem Interesse für die Zeitgeschichte, sehr zweckmässig in Separatabdruck erschienen und in Nr. 17

und 18 des letzten Jahrganges besprochen und in dem Artikel: Betrachtungen über die Politik und militärischen Unternehmungen Österreichs in Deutschland 1849—1851 in Nr. 20 noch weiter behandelt worden. Wir können es daher hier unterlassen auf diese Arbeit neuerdings einzugehen und begnügen uns, den S. 162 gethanen Ausspruch zu wiederholen: Zur Richtigstellung der historischen Thatsachen von 1850 liefert das Werk des k. k. Feldmarschall-Lieut. Freiherrn von Sacken einen wertvollen Beitrag. Es ist in Zukunft den Geschichtsschreibern erleichtert, ein richtiges Urteil über das Vorgehen Österreichs in Deutschland zu fällen.

Die zweite Arbeit führt den Titel: „Beitrag zur Geschichte des Krieges in Ungarn 1848/1849. Zweck ist Richtigstellung einiger Punkte der in der „Kriegschronik Österreich-Ungarns III. Teil“ enthaltenen Darstellung der Ereignisse vom Januar bis April 1849. Der Verfasser wird nicht genannt, dagegen erfahren wir, dass der Artikel der Direktion von berufenster Seite übergeben worden, der Verfasser, welcher sich einen eingeweihten Mitkämpfer jener Tage nennt, sagt, das Verhalten der k. k. Armee nach der Einnahme von Buda-Pest bedürfe einer eingehenden Aufklärung, „um der weitverbreiteten Ansicht, erstere sei nach der Besetzung der Schwesterstädte, diese gewissermassen als Beendigung des Feldzuges betrachtend, ruhig stehen geblieben, auf das zurückzuführen, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich vollständige Verkenntung dessen, was in der Armee damals thatsächlich geschah.“

Es wird dann darauf hingewiesen, dass die Armee nach einer dreiwöchentlichen und bei grimmiger Kälte durchgeführten Operation dringend der Erholung bedurfte, doch die Hälfte derselben fand diese nicht. Am 5. Januar war Buda-Pest ohne Schwertstreich besetzt worden, am 7. lief die Nachricht von dem excentrischen Rückzug Görgey's auf Waitzen und Perczels nach Szolnok ein. An diesem Tage musste das II. Armeekorps Feldmarschall-Lieut. Wrba hinter Görgey nach Waitzen, die Kavallerie-Brigade Generalmajor Ottinger Perczel folgend gegen Szolnok marschieren. Der Rest der Armee blieb allerdings in Ofen-Pest, wo die Ordnung in der insurgierten Hauptstadt hergestellt und die politische Verwaltung in dieser und den wiedergewonnenen Landesteilen am rechten Donauufer eingerichtet werden musste.

Der Verfasser legt die Bedenken dar, die sich gegen eine ausschliessliche Operation gegen Görgey sowie gegen ein Vordringen über die Theiss gegen Debreczin (den Sitz der provisorischen Regierung) geltend machen mussten. Letztere werden S. 171 ausführlich behandelt.